



Inhalt dieser Ausgabe:

- Editorial
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Regionen
- Schwerpunkt: Grenzüberschreitende Wertschöpfung
- Aus den Projekten
- Impressum

+++ NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE +++

Nach der Wahl: Neuer Senat in Berlin

Mitte September wählten die Berlinerinnen und Berliner die Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin. Bis zum 16. November dauerten die Verhandlungen der neuen Koalition zwischen SPD, Bündnis 90/DIE GRÜNEN und DIE LINKE. Dann präsentierte das Spitzenpersonal der drei Parteien den ersten rot-rot-grünen Koalitionsvertrag in der Landesgeschichte. Am 8. Dezember wurde der Regierungswechsel durch die Wahl von Michael Müller zum Regierenden Bürgermeister im Abgeordnetenhaus und die Ernennung der Senatorinnen und Senatoren offiziell vollzogen. Doch was bedeutet der Regierungswechsel für die Oder-Partnerschaft?

Berlin unterstützt die Oder-Partnerschaft auch in Zukunft

Im Koalitionsvertrag einigten sich die drei Partner darauf, die enge Zusammenarbeit im Rahmen der Oder-Partnerschaft zu forcieren und umsetzungsfähige Projekte zu fördern. Hierbei kristallisieren sich aus den Formulierungen des Koalitionsvertrags zwei Schwerpunkte heraus: Berlin setzt auf den Ausbau der Schieneninfrastruktur und die wirtschaftliche Zusammenarbeit. So benennt die rot-rot-grüne Regierung zum einen bereits sehr konkret den Wunsch, den Kulturzug Berlin – Breslau fortzuführen, zum anderen werden neue Pläne für die Oder-Partnerschaft gehegt: „Gemeinsam mit „interessierten Regionen“ soll eine Initiative ins Leben gerufen werden, „die die regionalen Wirtschaftskreisläufe stärkt“, wie es im Koalitionsvertrag heißt.

Neue Zuständigkeiten

Michael Müller (SPD) bleibt Regierender Bürgermeister, doch ansonsten gibt es viele neue Gesichter auf der Regierungsbank. So fallen in der kommenden Legislaturperiode die Ressorts Wissenschaft und Forschung in das Aufgabengebiet des Regierenden Bürgermeisters. Den Bereich Kultur gibt er an seinen neuen Kollegen



Klaus Lederer (DIE LINKE) ab, der fortan die Senatsverwaltung für Kultur und Europa lenkt. Zum Redaktionsschluss standen die genauen Zuschnitte der einzelnen Ressorts noch nicht fest – darüber berichtet der Newsletter in der kommenden Ausgabe.

+++ VORWORT +++



Liebe Leserinnen und Leser,

die Ergebnisse des kürzlich abgehaltenen Deutsch-Polnischen Bahngipfels spiegeln die Komplexität Ihrer Arbeit innerhalb der Oder-Partnerschaft wider. Einerseits verzeichnet die Initiative hervorragende Erfolge wie beispielsweise die Fortführung des Kulturzuges Berlin – Breslau. An diesem Beispiel wird sichtbar, wie kontinuierliches Engagement der beteiligten Regionen, allen voran Berlin und Brandenburg, attraktive und unkonventionelle Übergangslösungen im deutsch-polnischen Schienenpersonenverkehr hervorbringen kann. Andererseits wird anhand anderer Bahnverbindungen wie Berlin – Stettin deutlich, wie eng regionale und nationale Verantwortliche und Behörden beiderseits der Oder und Neiße zusammenarbeiten und gemeinsame Lösungsansätze anstreben sollten.

Das kommende Jahr 2017 stimmt uns daher optimistisch: Wir freuen uns sehr, dass der neue Berliner Senat seine künftige Arbeit innerhalb der Oder-Partnerschaft im Koalitionsvertrag verankert hat (siehe „Nach der Wahl: Neuer Senat in Berlin“).

Unser Redaktionsteam wünscht Ihnen frohe und besinnliche Weihnachten sowie viel Glück und Erfolg im neuen Jahr.

Ihre

Marta Szafrńska

Marta Szafrńska
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Brandenburg und Niederschlesien verstärken Kooperation



Ministerpräsident Dietmar Woidke und Marschall Cezary Przybylski

Am 24. Oktober 2016 unterzeichneten der brandenburgische Ministerpräsident Dietmar Woidke und der Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien Cezary Przybylski in Breslau eine gemeinsame Absichtserklärung über die bilaterale Zusammenarbeit. Das Abkommen fördert den Austausch und die Zusammenarbeit in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur – ob auf dem Arbeitsmarkt, im Sport und Kultur oder im Gesundheitswesen.

Dietmar Woidke: „Vor dem Hintergrund der ohnehin bereits guten Kontakte ist es ein logischer Schritt, dass wir heute (...) unsere gewachsene Partnerschaft auf eine neue formale Stufe heben. Im Jubiläumsjahr der deutsch-polnischen Beziehungen kann es fast kein schöneres Zeichen für unsere starke freundschaftliche Verbindung geben. Regionale Zusammenarbeit ist und bleibt ein stabiles Fundament der deutsch-polnischen Zusammenarbeit.“

Cezary Przybylski brachte die Stoßrichtung auf den Punkt: „Brandenburg und Niederschlesien verbindet bereits die Oder-Partnerschaft. Mit der heute unterzeichneten Gemeinsamen Erklärung wollen wir unsere Beziehungen weiter ausbauen“. So vereinbarten die beiden Regionen, sich auch in Zukunft gemeinsam für die Oder-Partnerschaft zu engagieren. Auch auf der EU-Ebene werden ihre Vertretungen stärker gemeinsam an einem Strang ziehen. Die Kooperation im Bereich Infrastruktur wird sich auf den Eisenbahn- und Straßenverkehr sowie die Raumplanung konzentrieren. Ebenso soll die wirtschaftliche Zusammenarbeit gefördert werden, wobei hier neue Technologien und Innovationen mehr Raum bekommen sollen. Die Kooperationen in Energiepolitik und Wissenschaft, die Marschall Przybylski lobend hervorhob, sollen fortgesetzt werden. Ministerpräsident Woidke betonte außerdem die Bedeutung des Miteinanders im Bildungssektor und im sozialen Bereich, insbesondere mit Blick auf den Jugendaustausch.

Wie ernst die beiden Landesväter ihre Zusammenarbeit nehmen, verrät der Blick auf die Pläne fürs kommende Jahr: Bei seiner nächsten Polen-Reise wird der brandenburgische Wirtschaftsminister Albrecht Gerber, im kommenden Juni in Breslau ein Wirtschafts- und Innovationsforum veranstalten und sich am Sommerfest des deutschen Generalkonsulats beteiligen. So sollen weitere Innovationen durch Austausch und Wissenstransfer angeregt werden.

Zug zwischen Berlin und Breslau gesichert

Die Bahnverbindung zwischen Berlin und Breslau, die anlässlich der europäischen Kulturhauptstadt in diesem Jahr aufgenommen wurde, wird fortgeführt: Die Direktverbindung zwischen beiden Städten ist Anfang Dezember für 2017 und 2018 beschlossen worden. Bereits über 25.000 Fahrgäste haben den sogenannten Kulturzug in diesem Jahr genutzt, wie der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) mitteilte – das sind deutlich mehr als ursprünglich angenommen. Aufgrund des großen Erfolgs wird die Zugverbindung daher ab 2017 weitergeführt.



Positive Energie auf beiden Seiten



„Die Welt der Energie von morgen“ lautete der vielversprechende Titel der Deutsch-Polnischen Konferenz zur grenznahen Energiewirtschaft in Deutschland und Polen, die am 18. November in der Staatlichen Fachhochschule Sulechów stattfand. Unter der Schirmherrschaft des brandenburgischen Energieministers Albrecht Gerber tauschten sich rund 100 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Kommunen und Forschung zur künftigen Energieversorgung aus.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Blick auf die Energiewende in beiden Ländern: „Brandenburg ist Energieland und wird es auch bleiben. Eine sichere Energieversorgung und wettbewerbsfähige Energiepreise sind zentrale Grundlagen für unsere Wirtschaft – und damit für Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der gesamten Hauptstadtregion. Der Synchronisation von konventioneller und

fortschreitend erneuerbarer Energieerzeugung kommt in Brandenburg daher eine zentrale Bedeutung zu“, sagte Dr. Klaus Freytag, Leiter der Abteilung Energie und Rohstoffe im Potsdamer Wirtschafts- und Energieministerium. „Moderne und intelligente Netz- und Speichertechnologien stehen hierbei im Vordergrund. Und solange die Erneuerbaren Energien noch keine zu jeder Zeit sichere und bezahlbare Stromversorgung gewährleisten können, wird der Strom aus den effizienten Braunkohle- und Gaskraftwerken der Region noch für einen längeren Zeitraum gebraucht.“ Auf polnischer Seite betonten Herbert Gabrys von der Landwirtschaftskammer und Prof. Marian Milek als Leiter der Hochschule Sulechów in einführenden Referaten die aktuelle Lage der polnischen Energiewirtschaft und skizzierten die großen Herausforderungen für den anstehenden Transformationsprozess insbesondere in der Kohleindustrie des Landes. In den folgenden Fachforen wurden unter anderem die Chancen der energetischen Abfallverwertung, der Energiebilanzierung und der Kraft-Wärme-Kopplung behandelt – vielfältige Einblicke in die moderne Energieerzeugung und -speicherung.

Die Konferenz fand in diesem Jahr bereits zum 13. Mal statt und unterstreicht damit die Tradition des gegenseitigen Austauschs. Zum Abschluss werden Schlussfolgerungen erarbeitet und an öffentliche Institutionen sowie Wirtschaftsvereinigungen verschickt, um die gemeinsame Arbeit im Bereich Energie weiter zu stärken. Auch im nächsten Jahr soll eine Konferenz die erfolgreiche Zusammenarbeit aufgreifen.

Die beste medizinische Versorgung – unabhängig vom Grenzverlauf

In einem medizinischen Notfall darf eine umfassende Versorgung nicht an bürokratischen Hürden scheitern – darüber waren sich die Teilnehmer des zweiten Deutsch-Polnischen Gesundheitsgipfels am 17. und 18. November an der Universität Greifswald einig. Dafür müssen Regelungen gefunden werden, die etwa die Abrechnung von medizinischen Leistungen vereinfachen oder die Einrichtung grenzüberschreitender Rettungsdienste ermöglichen. Auch die Arbeit an einer gemeinsamen, abgestimmten Strategie zur Bekämpfung von Epidemien stand in Greifswald auf der Tagesordnung – schließlich machen Krankheitserreger nicht plötzlich kehrt, sobald eine Ländergrenze in Sicht ist.

An zwei Tagen beschäftigten sich die rund 60 Teilnehmer mit Fragen rund um die Schaffung einheitlicher Standards in der medizinischen Versorgung entlang der deutsch-polnischen Grenze. Außerdem kamen aktuelle Themen aus der medizinischen Forschung beider Länder zur Sprache. So stand der erste Tag des Gesundheitsgipfels im Zeichen des wissenschaftlichen Austauschs. Die Fachtagung umspannte vielfältige Themen, darunter eine Evaluation verschiedener Finanzierungsmodelle für grenzüberschreitende medizinische Projekte, Kooperationen beider Länder im Bereich der assistierten Reproduktionsmedizin sowie Berichte über den Fortschritt bei der Verbreitung von e-Health-Diensten und über Entwick-

lungen bei der Neufinanzierung und Restrukturierung von Krankenhäusern.

Am zweiten Tag waren Healthcare-Spezialisten beider Länder sowie Mitarbeiter aus allen Ebenen der Krankenhausverwaltung sowohl deutscher als auch polnischer Einrichtungen eingeladen, mehrere Kliniken Mecklenburg-Vorpommerns zu besuchen und somit in den direkten Austausch vor Ort zu treten. Am Universitätsklinikum Greifswald, dem Herz- und Diabeteszentrum Klinikum Karlsburg sowie dem AMEOS Klinikum Anklam konnten unterschiedliche Beispiele für die Kranken, Erfahrungswerte verglichen und Kooperationen angestoßen werden. Da in den Häusern auch Pflegepersonal und Ärzte aus Polen tätig sind, hatten auch die polnischen Gäste Gelegenheit, Gespräche in ihrer Muttersprache zu führen. Insgesamt kann die Veranstaltung – nicht nur von den beiden Vorsitzenden, Prof. Dr. Iga Rudawska von der Universität Szczecin und Prof. Dr. Steffen Fleßa von der Universität Greifswald – als voller Erfolg verbucht werden und so soll es auch 2017 erneut einen Deutsch-Polnischen Gesundheitsgipfel geben.



VIA REGIA stellt Begegnungsorte vor

Via Regia – wörtlich die „Königsstraße“ oder der „Königsweg“ – war im Mittelalter die Bezeichnung für Straßen, die unter dem Schutz des Königs standen. Sinnbildhaft steht die Bezeichnung in Politik und Wissenschaft auch für den Königsweg der europäischen Integration. Via Regia ist zudem die Bezeichnung der ältesten und längsten Landverbindung zwischen Ost- und Westeuropa – sie führt von Santiago de Compostela in Spanien durch Frankreich, Deutschland und Polen. Ein Arm endet schließlich in Kiew in der Ukraine, ein weiterer in Vilnius in Litauen. Im Mittelalter war die Via Regia die wichtigste grenzüberschreitende Handelsroute Europas – heute wird die beliebte Touristenroute vor allem von Fahrrad-Ausflüglern gerne genutzt. Seit dem Jahr 2005 trägt die sie den Ehrentitel „Kulturstraße des Europarates“.

Die Via Regia verläuft auch durch Sachsen und Niederschlesien. Im Rahmen der Aktionstage „Begegnungsorte an der VIA REGIA Kulturroute des Europarates in Sachsen und Niederschlesien zum Jahr der Kulturhauptstadt Breslau/Wrocław 2016“ konnten Interessierte mehr über diesen Teil der Route erfahren. Der Verband VIA REGIA e.V. stellte im Kontaktbüro

des Freistaates Sachsen in Breslau in einer Informationsausstellung, die vom 14. Oktober bis zum 17. November zu sehen war, Begegnungsorte entlang Via Regia und das Projekt Via Regia Sculptura vor. Mit Informationsmaterial und zahlreichen Schautafeln wurde auf das große Angebot von Kultur, Begegnung und Kooperation entlang der europäischen Magistrale hingewiesen.

Die Begegnungsorte entlang der VIA REGIA werden in Zusammenarbeit von Kommunen und regionalen Vereinen betrieben und bieten Besuchern die Möglichkeit, sich über das kulturelle Leben in der Region zu informieren. So beleben sie den kulturellen und künstlerischen Austausch sowie die touristische Entwicklung der Regionen. Außerdem fördert der Verein regelmäßig kulturelle Projekte und vergibt Künstlerstipendien. Zu den Errungenschaften des Vereins gehört auch die Via Regia Sculptura, eine grenzüberschreitende Plattform für Künstler entlang der Kulturroute: Kunstprojekte, im öffentlichen Raum der Via Regia installiert, sollen den Bewohnern und Besuchern den Verlauf und die Bedeutung der Verbindungsrouten ins Bewusstsein rufen.

Deutschland und Polen beschließen Förderprogramm zur Innovationspolitik

Eine gemeinsam abgestimmte, strategische Innovationspolitik – auf dieses Ziel einigten sich die Teilnehmer der deutsch-polnischen Wissenschaftsplattform „On the road to innovative Europe“ am 11. Oktober in Posen. Prof. Aleksander Bobko, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen der Republik Polen, und Stefan Müller, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, unterzeichneten eine entsprechende Absichtserklärung.

Im Mittelpunkt der Vereinbarung steht ein Förderprogramm, das zum Technologietransfer beitragen soll und vom dem besonders kleine und mittlere Unternehmen sowie Startups profitieren können. Inhalte und Schwerpunktthemen des Technologietransfers orientieren sich zum einen an der High-tech-Strategie der deutschen Bundesregierung und zum anderen an den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Schlüsseltechnologien. Staatssekretär Stefan Müller erklärt die Bedeutung der Innovationspolitik so: „Gerade wissensbasierte Volkswirtschaften, wie wir sie in Europa haben, brauchen Kompetenz, Kreativität und Innovationsfähigkeit als Motor für Wachstum und Beschäftigung – Technologietransfer ist dabei für uns eine ganz zentrale Aufgabe“. Das Förderprogramm soll 2017 veröffentlicht wer-



den und wird die „Digitalisierung der Wirtschaft“ als ersten Schwerpunkt haben.

Die rund 200 geladenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft der ersten deutsch-polnischen Wissenschaftsplattform diskutierten außerdem auch über Best Practice-Beispiele und (Förder-)Instrumente und unter anderem darüber, wie junge Wissenschaftler gefördert werden können und welche Anreize und Hindernisse es bei der Kommerzialisierung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen gibt.

+++ SCHWERPUNKT: GRENZÜBERSCHREITENDE WERTSCHÖPFUNG +++

Warum grenzüberschreitende Zusammenarbeit die Wirtschaft stärkt

Die engen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen beruhen auch auf einer intensiven wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Polen kletterte im vergangenen Jahr auf Rang 7 in der deutschen Außenhandelsstatistik. Das Land nimmt längst eine Schlüsselposition in Mittel- und Osteuropa ein. Umgekehrt ist Deutschland mit Abstand der wichtigste Handelspartner für Polen: 2015 entfielen mehr als ein Viertel (27 Prozent) der polnischen Exporte auf die Bundesrepublik. Gleichzeitig investieren sowohl deutsche als auch polnische Unternehmen in die verschiedensten Branchen im jeweiligen Nachbarland.¹

Mit dem Schritt ins benachbarte Ausland wollen Unternehmen nicht nur Kosten senken oder von hochqualifizierten

Mitarbeitern profitieren. Die Betriebe wünschen sich außerdem Zugang zu neuen Märkten. Auch der Zugang zu Netzwerken steht hoch im Kurs. Denn sie stellen gute Gelegenheiten zum Austausch und zu Kooperation dar und können somit als Türöffner für neue Märkte fungieren. Ein Beispiel: Wegen ihrer Größe und begrenzten Ressourcen sind kleine und mittlere Betriebe beim Erschließen neuer Märkte im Nachteil. Es fehlt ihnen an Personal, das mit den kulturellen Gegebenheiten im Zielmarkt vertraut ist und die Sprache vor Ort beherrscht. Dank grenzüberschreitender Netzwerke können kleine und mittlere Unternehmen dagegen Kontakt zu anderen Unternehmen oder Forschungseinrichtungen knüpfen, die im Zielmarkt heimisch sind und sie bei ihrem Projekt tatkräftig unterstützen. Grundsätzlich geht grenz-

überschreitende Zusammenarbeit mit einem Wissens- und Technologietransfer einher, von dem beide Seiten profitieren. Tatsächlich haben der Austausch und die Zusammenarbeit durch Netzwerke einen weiteren, positiven Nebeneffekt für die Betriebe – eine aktive Offenheit gegenüber neuen Ideen vorausgesetzt. Wer aktiv und systematisch nach neuen Ideen sucht – etwa in seinem Netzwerk mit ausländischen Partnern – und sie umsetzt, kann seine Produktivität verdoppeln. Auch die Intensität der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten nimmt zu.

Wirtschaftsnetzwerke in der Oder-Partnerschaft

Um diese Vorteile für den deutsch-polnischen Grenzraum zu nutzen, vernetzt die Oder-Partnerschaft gezielt Unternehmen aus verschiedenen Branchen. So unterstützte zum Beispiel das Projekt „Berlin meets Poland“ den Aufbau eines Netzwerks für die Games-Branche zwischen Berlin, bekannt als Produktions- und Publishingstandort, und Polen, das mit seiner Entwicklerszene punktet. Ziel des Projektes ist es, beide Seiten von den Stärken der anderen profitieren zu lassen und die Unternehmen durch das Netzwerk zusammen zu führen. Auch das Projekt LOOKOUT strebt an, ein Netzwerk zwischen den IT-Metropolen Berlin, Krakau, Warschau und Breslau zu etablieren – nicht nur, um den persönlichen Austausch zu fördern, sondern um Kooperationen in Produktion und Forschung anzuregen.



Wissenschaftsnetzwerke in der Oder-Partnerschaft

Ob Universitäten oder Institute: Auch die Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Institutionen trägt Früchte. Beispiel Gesundheitswissenschaften: Hier nutzten Partner gemeinsam Forschungsergebnisse, um Behandlungsansätze oder medizinische Produkte zu entwickeln. Ein gutes Beispiel ist hierfür das Projekt PHOENIX, welches Akteure der Optischen Technologien für Innovationen zusammenbringt. Wie genau sich grenzüberschreitende Zusammenarbeit auszahlt, zeigen die folgenden Praxisbeispiele.

¹ <http://www.polen.diplo.de/Vertretung/polen/de/09-wirtschaft-verkehr/03-dt-poln-wirtschaftsbeziehungen/0-dt-poln-wirtschaftsbeziehungen.html>

Leuchtendes Beispiel



Die Lampenserie „Reel“ ist das ganz aktuelle Ergebnis einer deutsch-polnischen Partnerschaft: Gemeinsam mit dem Breslauer Produzenten Chors hat das Berliner Produktdesignbüro Formjord eine Leuchtenfamilie mit bislang sieben verschiedenen Modellen realisiert. Die Kollektion richtet sich vor allem an

Einzelhändler und Architekten, die ihre Produkte ins optimale Licht rücken möchten, aber auch an private Haushalte.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit fußt auf dem Berlin Poland-Projekt des Internationalen Design Zentrums (IDZ). Bei einem gemeinsamen Abendessen in Berlin vor rund zwei Jahren lernten sich die beiden Partner kennen. „Durch das IDZ sind wir erst auf die Idee gekommen, auch in Polen nach Projektpartnern Ausschau zu halten. Polnische Firmen sind bislang noch nicht so offensiv in Erscheinung getreten, zum Beispiel auf Messen, wie Mitbewerber aus anderen Ländern. Die geographische Nähe ist ein großer Vorteil bei der Zusammenarbeit, zudem hat uns die sehr hochwertige Fertigung in Polen überzeugt“, erklärt Fabian Baumann, Gründer von Formjord. Nach dem ersten Treffen vor rund zwei Jahren reiften bei weiteren Treffen die Pläne zur Zusammenarbeit, so dass schließlich

die Kooperation besiegelt und die Serie entwickelt wurde. „Für eine produktive Partnerschaft ist es wichtig, dass die Chemie stimmt. Daran scheitern viele Zusammenarbeiten – wir hatten schon Kontakt zu anderen Unternehmen, auch in Polen, die dann letztendlich nicht weiter ausgebaut wurden. Die Grundlage muss passen und beide Seiten davon profitieren – so wie jetzt wir von den exzellenten Produktionsmöglichkeiten und der hohen Qualität, Chors von unseren Designideen und der Branchenkenntnis hier in Deutschland.“

Die entstandene Reel-Kollektion zeichnet sich durch eine Reduktion auf einfachste Geometrische Formen und Aluminium aus, zudem setzen die verschiedenen Lampen auf moderne LED-Leuchtmittel. „Wir freuen uns, dass die Premiere unserer deutsch-polnischen Zusammenarbeit so gut gelungen ist“, sagt Baumann.



Weitere Informationen:
www.formfjord.com und www.chors.pl

Telemedizin weiter auf Erfolgskurs

Wenn Menschen krank werden, haben sie meist nicht das Glück im Unglück, in direkter Nähe eines Spezialisten zu wohnen. Das deutsch-polnische Projekt Telemedizin Pomerania hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, einzelne Krankenhäuser in den Regionen Vorpommern, Nordbrandenburg und der polnischen Wojewodschaft Westpommern mit digitalen Mitteln so zu vernetzen, dass sich Mediziner verschiedener Disziplinen wie Radiologie und Pathologie gegenseitig Daten schicken und per Videokonferenz austauschen können. So profitieren die Ärzte von der Expertise ihrer Kollegen und helfen sich gegenseitig, die Patienten auch in ländlichen Regionen besser zu versorgen und zu betreuen.

Entstanden ist das Projekt aus einem Netzwerk verschiedener Kliniken auf beiden Seiten der Oder, das seit 2001 zusammenarbeitet. In Greifswald bei Prof. Dr. Norbert Hosten, dem Leiter der Radiologie an der dortigen Universitätsklinik und Vorstand der Telemedizin Euroregion POMERANIA e. V., laufen alle organisatorischen Fäden des Projekts zusammen. Mittlerweile ist das grenzüberschreitende medizinische Telenetzwerk – das größte Europas – in der klinischen Routine angekommen. Nach einer Finanzierungsphase mit EU-Mitteln trägt es sich selbst und ist frei von Zuschüssen. An diese Erfolge soll nun das nächste Projekt anschließen: Zukünftig soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf Patientenbehandlungen ausgedehnt werden. Ein deutsch-polnisches Kinderkrebszentrum, initiiert vom Greifswalder Kinderonkologen Prof. Dr. Lode,

ist in Gründung. Das Zentrum wird in Greifswald verortet, telemedizinisch aber weit vernetzt sein – so dass möglichst viele Ärzte und Patienten auf die Expertise von Professor Lode und seinen Mitarbeitern zugreifen können. Zu den assoziierten Kliniken gehören unter anderem Bernau und Schwedt (Brandenburg) auf deutscher Seite sowie die polnischen Universitätskliniken in Stettin und Krakau.

Hervorgegangen ist dieses Netzwerk aus einem Verbund von Kinderonkologen in Vorpommern, die sich regelmäßig zum Austausch über Wissenschaft und Praxis treffen. Das Projekt kann nun von der telemedizinischen Infrastruktur, die bereits geschaffen wurde, profitieren und die Anwendungsmöglichkeiten weiterentwickeln. So sollen erstmals auch Patientengespräche via Videotelefonie möglich gemacht werden. Durch den Kontakt zwischen Patienten und den (räumlich weit entfernten) Ärzten können Diagnosen direkt durch Spezialisten erstellt werden, denn häufig muss der Arzt den Patienten sehen, um dessen klinischen Zustand korrekt einschätzen zu können. Gerade für kranke Kinder und deren Eltern ist es ein Vorteil: Weite Reise sind dadurch vermeidbar, viele der kleinen Patienten können in der Nähe ihres Wohnortes weiterbehandelt werden und nur wenige treten die Reise nach Greifswald an, etwa um sich dort einer komplizierten Operation zu unterziehen. Das deutsch-polnische Kinderkrebszentrum hat im August seine Arbeit aufgenommen und wird mit Mitteln aus dem INTERREG-Programm gefördert.

Spielend zusammenkommen

Deutschland und Polen sind wichtige Entwicklerstandorte, aber auch Absatzmärkte für die Games-Industrie. Um die aufstrebenden Branchen beider Länder noch stärker zu vernetzen, wurde im Rahmen der International Games Week in Berlin im April 2014 das Projekt Berlin meets Poland ins Leben gerufen. Grundgedanke war, dass sich beide Märkte perfekt ergänzen. So wurden zum einen verschiedene Messen sowohl in Deutschland als auch in Polen genutzt, um Unternehmen miteinander zu vernetzen. So hatten beispielweise neun Berliner Unternehmen auf der „Digital Dragons“ Konferenz in Krakau die Möglichkeit, sich einem internationalen Publikum zu präsentieren und noch besser kennen zu lernen. „Die Digital Dragons Konferenz war eine gute Gelegenheit, sich mit anderen Kreativen zu vernetzen und von den Ideen anregen zu lassen. Ich konnte dort einige Kontakte knüpfen. Ohne Berlin meets Poland wäre ich vermutlich nicht in Kontakt mit polnischen Entwicklern gekommen“, erklärt Herwig Kopp. Sein Unternehmen NORMALUM entwickelt und vermarktet digitale Anwendungen wie Story Games, interaktive Dokumentationen und App-Spiele. Dafür arbeitet das Berliner Unternehmen immer wieder mit anderen Entwicklern zusammen, weshalb die Vernetzung mit anderen Kreativen Grundlage für die erfolgreiche Arbeit ist.

Auch Marie Amigues, CEO von ALTAGRAM, unterstreicht die vielfältigen Möglichkeiten, durch Berlin meets Poland das Netzwerk ihres Unternehmens zu erweitern. ALTAGRAM ist Spezialist für Lokalisierungsdienstleistungen in der Video-spieleindustrie, was bedeutet, dass Videospiele hier individuell für verschiedene Länder angepasst werden, zum Beispiel sprachlich. Das Berliner Unternehmen hat viele internationale Geschäftskontakte, auch nach Polen. „Netzwerke sind unverzichtbar, um neue Märkte kennen zu lernen und besonders auf die Herausforderungen und Eigenheiten vorzubereiten. Berlin meets Poland hat uns dabei geholfen, unser Netzwerk in Polen zu vergrößern, zum Beispiel durch Digital Dragons und regionale Businessstreffen.“

Gerade das Kennenlernen von anderen Unternehmen war eine wichtige Aufgabe von Berlin meets Poland. In Polen ist die Vernetzung in der Games-Branche noch nicht so stark ausgeprägt wie in Deutschland, wo es bereits mehrere etablierte Branchennetzwerke und -verbände gibt. Das Projekt hat hier durch gemeinsame Workshops, Unternehmertreffen und die Mög-



Kontakte knüpfen auf der „Digital Dragons“ Konferenz

lichkeit zu gemeinsamen Messeauftritten dazu beigetragen, dass auch kleine Unternehmen auf sich aufmerksam machen und Kontakte zu gleichgesinnten schließen konnten. „Der gegenseitige Wissenstransfer von Unternehmen, aber auch Wissenschaftlern durch Berlin meets Poland ist definitiv ein Erfolg des Projekts und wirkt nachhaltig dabei, die Games Industrie in beiden Ländern noch besser auszustellen“, sagt Andrea Peters, Vorstandsvorsitzende von media:net berlinbrandenburg, das das Projekt organisiert hat. „Durch den gemeinsamen Austausch findet eine Horizonterweiterung statt und neue Ideen werden geboren. Wir freuen uns, dass wir durch das Projekt nachhaltige Geschäftsbeziehungen anstoßen konnten und daraus selbstständige Kooperationen zum Beispiel zwischen Ausbildungseinrichtungen entstanden sind, die dann auch den Unternehmen zugutekommen. Die Kontakte und das Netzwerk aus Berlin meets Poland haben wir dieses Jahr außerdem in die neue, regional ausgeweitete Initiative BerlinBalticNordic.net überführt und damit an den Erfolg angeknüpft.“

Weitere Informationen:
www.berlinbalticnordic.net/en/homepage
lautner@medianet-bb.de

Wie grenzübergreifende Kooperationen gelingen

Dass grenzübergreifende Kooperationen ein Gewinn für die beteiligten Unternehmen sind, zeigen sowohl die Statistiken der Volkswirte als auch die Erfolgsgeschichten deutscher und polnischer Unternehmen. Doch wie wird die Zusammenarbeit von Partnern aus verschiedenen Ländern am besten angestoßen und erfolgreich fortgesetzt? Eine Möglichkeit besteht in der Nutzung von Netzwerk-Institutionen, die zueinander passende Unternehmen zusammenbringen – so wie zum Beispiel das Internationale Design Zentrum Berlin e. V. (IDZ), das seit fünf Jahren deutsche und polnische Unternehmen aus den Bereichen Design und Mode durch Kontaktbörsen, Delegationsreisen und Workshops miteinander vernetzt. Ake Rudolf, strategischer Leiter des IDZ, erklärt, was Voraussetzungen für gelungene grenzübergreifende Kooperationen sind.

Herr Rudolf, Sie und Ihr Team bauen grenzüberschreitende Netzwerke auf und bringen so Unternehmen zusammen – mit Erfolg. Welche Faktoren geben Ihrer Erfahrung nach den Ausschlag für ein gutes Netzwerk und daraus entstehende, echte Kooperationen zwischen Unternehmen?

Wer Unternehmen aus unterschiedlichen Ländern miteinander vernetzen will, braucht eine gute Orts- und Branchenkenntnis und sollte selbst gut vernetzt sein. Jedes Netzwerk-Vorhaben braucht eine strategische Basis. Sie fußt auf einer sorgfältigen bzw. umfassenden Analyse. Man muss zum Beispiel ganz genau auf die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in den Zielländern und -Branchen sowie in den Unternehmen schauen. Zudem ist die Frage nach dem vorhandenen Bedarf und dem Angebot der Branchen essentiell. Es geht letztlich darum, ein möglichst umfassendes Bild von der Wirklichkeit des Wirtschaftszweigs und seinen Akteuren zu bekommen. Auf dieser Analyse baut dann die Strategie für das Netzwerk auf. Das Ziel ist klar: Es geht darum, Kooperationen zwischen Unternehmen zu fördern. Also heißt es, den richtigen Weg von der Ausgangslage zum Ziel festzulegen. Dafür müssen die geeigneten Instrumente aus dem Werkzeugkasten ausgewählt werden: Welche Unternehmen kommen für eine Teilnahme in Frage? Welche Matching-Instrumente und Coaching-Methoden können genutzt werden? Wie werden die Teilnehmer am besten auf das Zusammentreffen vorbereitet?

Inwiefern ist die Vorbereitung der Teilnehmer wichtig?

Bei grenzübergreifenden Netzwerken darf man nie die kulturelle Dimension außer Acht lassen – auf diese Situation müssen die Teilnehmer vorbereitet werden. Je besser ihre Vorbereitung gelingt, umso stärker ist ihre interkulturelle Kompetenz. Ohne Vorbereitung besteht die Gefahr, dass nur die destruktive Kraft



Ake Rudolf, strategischer Leiter des IDZ

der kulturellen Unterschiede, Sprachbarrieren und Vorbehalte spürbar und zugleich Unsicherheit bei den Teilnehmenden geschürt wird. In der Folge scheitert die Vernetzung, egal wie gut sich Angebot und Bedarf auch ergänzen mögen.

Gibt es auch in der Vernetzungssituation selbst Faktoren, die förderlich sind – und sich nur schwerlich vorbereiten lassen?

Natürlich ist es für den Beginn von Kooperationen sehr förderlich, wenn die Teilnehmer offen aufeinander zugehen, sich als ebenbürtig verstehen und einander mit aufrichtigem Interesse begegnen. Bei IDZ-Veranstaltungen zeigen zum Beispiel die polnischen Unternehmer, dass sie den Ruf und die Expertise der deutschen Kreativen sehr schätzen und an Produktionsaufträgen aus Berlin interessiert sind. Die Deutschen wiederum interessieren sich offensichtlich für die Qualität und die vielfältigen Möglichkeiten der Produktion in Polen. Sie wollen ihre Auftragnehmer kennenlernen. Von der ersten Kontaktabahnung an sollten sich die Unternehmen auf Augenhöhe begegnen. Solche weichen Voraussetzungen kann man als Veranstalter natürlich kaum im Vorfeld erzeugen, aber sie sind ganz entscheidend für den Erfolg.

IDZ Internationales Design Zentrum Berlin



Weitere Informationen: www.idz.de

Ein Runder Tisch unterwegs: Bürgerdiskussion zur deutsch-polnischen Nachbarschaft

Was denken die Deutschen eigentlich über die Polen – und umgekehrt? Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg wollte bei dieser Frage genauer hinschauen. Sie rief mit den Deutsch-Polnischen Gesellschaften Sachsen und Vorpommern sowie der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Mecklenburg-Vorpommern und dem polnischen Verein Educatio Pro Europa Viadrina das Projekt „Ein runder Tisch unterwegs“ ins Leben. Realisiert wurde es aus Mitteln der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung sowie der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Das bilinguale deutsch-polnische Projektteam bereiste in den letzten Monaten die Marktplätze und Fußgängerzonen von Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern sowie Westpommern, Lebus und Niederschlesien und informierte die Bürger über deutsch-polnische Projekte und Förderprogramme. Hauptsächlich wurde am mitgebrachten runden Tisch

über Erfolge, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven der deutsch-polnischen Zusammenarbeit diskutiert.

Der überwiegende Teil der Befragten beider Länder bezeichneten das gegenwärtige deutsch-polnische Verhältnis als sehr gut. Besonders lobten sie den EU-Beitritt Polens – vor allem von polnischer Seite wurde in diesem Zusammenhang auch die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse genannt. Doch Deutsche und Polen machten auch auf Defizite aufmerksam: Sie erhoffen sich für die Zukunft eine bessere, grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur und dass Sprachbarrieren abgebaut werden – beispielsweise auch durch einen Ausbau des Polnisch-Unterrichts an deutschen Schulen. Generell wünschen sich Polen, dass die Deutschen die polnische Kultur und Geschichte besser kennen sollten. Im Stettiner Raum durften sich die deutschen Ämter dann über ein Lob für die mittlerweile gute Vorbereitung auf polnische Zuzügler und Firmengründer freuen.

Die Zukunft der deutsch-polnischen Beziehungen sieht die Mehrzahl der Befragten, auch vor dem Hintergrund der gegenwärtigen politischen Situation in Deutschland, Polen und Europa, positiv. An dieser Stelle wurden besonders die zahlreichen Kontakte und Projekte in der Grenzregion und die Arbeit des Deutsch-Polnischen Jugendwerks gelobt.

Mehr Informationen über das Projekt gibt eine Dokumentation, die in Kürze auf der Internetseite der DPG Brandenburg veröffentlicht wird.

Kontakt: Martin Kujawa,
martin.kujawa@dpg-brandenburg.de



Gelungener Start: „BücherboXX“ kann bald auf Reise gehen

Die BücherBoXX Oder-Partnerschaft kann ihre Reise durch die Regionen der Oder bald beginnen: Beim Auftaktworkshop vom 6. bis 9. November in Berlin begannen deutsche und polnische Berufsschüler mit dem Umbau eines alten Telefonhäuschens zu einer mobilen Straßenbibliothek. Zunächst erlernten die Jugendlichen die für den Bau nötigen handwerklich-technischen Grundlagen in den Workshops „Solartechnik und Design“, „Holztechnik und Glastechnik“ sowie „Farbtechnik und Umsetzung“. Sie setzten dann in den BücherboXX-Rohling neue Scheiben ein und bereiteten den Bau der Solaranlage vor. Die damalige Europabeauftragte des Landes Berlin, Staatssekretärin Hella Dunger-Löper, empfing die Teilnehmer zum Dank im Roten Rathaus.

Das Regal und die Lesebank für die BücherBoXX bauten die Teilnehmer des zweiten Workshops Ende November in Berlin, der sich der Holzbearbeitung widmete. Das Projekt schult nicht nur die beruflichen Kompetenzen von deutschen und polnischen Berufsschülern, sondern trägt auch zur deutsch-polnischen Verständigung bei: ob während der Anfertigung durch die Jugendlichen oder während ihrer Reise durch die Regionen der Oder-Partnerschaft, bei der Nachbarn durch die Straßenbibliothek Bücher teilen und tauschen. Lehrer, Ausbilder und Multiplikatoren wurden zur Umsetzung des Projektes auf einer Fachkonferenz am 1. und 2. Dezember geschult. Für das Projekt konnten unter anderem die Städte Stettin, Frankfurt/Oder und Görlitz/Zgorzelec als Partnerstationen gewonnen werden.

KNRBB präsentiert sich erfolgreich auf der InnoTrans



Mit 65 Ausstellern war der Gemeinschaftsstand der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg der bisher größte gemeinsame Auftritt beider Länder bei der internationalen Fachmesse InnoTrans, auf der sich Ende September alles um Bahn- und Verkehrstechnik drehte. Auch die Kompetenznetz Rail Berlin-Brandenburg GmbH (KNRBB) nutzte mit einigen Kooperationspartnern die Gelegenheit, ihre Arbeit am Gemeinschaftsstand zu präsentieren.

So stellte sich vor Ort auch das im Herbst gestartete Projekt „KNRBB-Vernetzungsprojekt zur Internationalisierung im Be-

reich der Schienenverkehrstechnik“ vor, das kleine und mittlere Unternehmen der Schienenverkehrstechnik bei der grenzüberschreitenden Vernetzung unterstützt. „Wir konnten sehr viele neue interessante internationale Kontakte auf der InnoTrans knüpfen. Besonders freuen wir uns aber auch über die bereits sehr gute Zusammenarbeit mit unseren polnischen Kooperationspartnern, die stetig ausgebaut wird“, erklärte Heike Uhe, Geschäftsführerin der KNRBB GmbH.

Dass Polen und Deutschland immer enger zusammenrücken, bewies etwa der German-Polish Railway Business Evening, eine der zahlreichen Veranstaltungen am Rande der Leitmesse, den die KNRBB zusammen mit dem Railway Business Forum aus Warschau bereits zum zweiten Mal organisierte. Über 250 Unternehmer und Verbände aus Polen und Deutschland trafen sich zum Netzwerken im Hamburger Bahnhof in Berlin. Zuvor fand eine Konferenz zum Thema „Probleme bei der Interoperabilität und der Sicherheit im Eisenbahntransport in Deutschland und Polen“ statt. Dort wurde neben Gesprächen zur künftigen Zusammenarbeit und noch zu überwindenden Schwierigkeiten beider Länder auch eine Vereinbarung zwischen der KNRBB und dem Railway Business Forum, dem Arbeitgeberverband der polnischen Bahnindustrie, unterzeichnet.

Erweiterung der Berlin-Polen Kooperationsvereinbarung für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovations-Projekte im Bereich der optischen Technologien

Auf Grundlage einer bilateralen Vereinbarung zwischen der damaligen Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (SenWTF) des Landes Berlin und dem polnischen Nationalen Zentrum für Forschung und Entwicklung (NCBR) sind bereits in den Jahren 2014 und 2015 zwei Ausschreibungen zur Einreichung von bilateralen Forschungs-, Entwicklungs- und Innovations-Projektvorschlägen (F&E&I) im Bereich der optischen Technologien veröffentlicht worden. Im Zuge dieser Ausschreibungen sind insgesamt acht Projektideen entwickelt worden, von denen im Ergebnis vier als Verbundprojekte mit einem Gesamtvolumen von etwa 6,3 Mio. Euro bewilligt wurden. Die Förderung ermöglicht Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Berlin und Polen die gemeinsame Entwicklung von innovativen Produkten, die im Alleingang nicht entwickelt werden könnten, weil beispielsweise bestimmte Kompetenzen in der jeweils eigenen Region nicht vorhanden sind.

Ende September dieses Jahres ist das Ministerium für Wirtschaft und Energie (MWE) des Landes Brandenburg der Verein-

barung zwischen SenWTF und dem NCBR beigetreten. Damit wurde die Grundlage für die Förderung von trilateralen (Berlin-Brandenburg-Polen) F&E&I-Verbundprojekten im Bereich der optischen Technologien geschaffen. Beginnend mit dem Jahr 2017 soll es demnach im Zwei-Jahres-Turnus stattfindende Ausschreibungen zur Einreichung von bi- und/oder trilateralen Projektvorschlägen geben. Es ist geplant, die erste Ausschreibung noch im ersten Quartal 2017 zu veröffentlichen.

Die Förderung der Berliner bzw. Brandenburger Verbundpartner wird jeweils im Rahmen des regionalen Programms zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien (ProFIT) erfolgen. Die polnischen Verbundpartner werden über ein Förderprogramm des NCBR gefördert.

Weitere Informationen unter
www.optik-bb.de/de/phoenix

eTwinning-Seminar bringt deutsche und polnische Lehrkräfte zusammen



Vom 6. bis zum 8. Oktober veranstaltete die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft ein eTwinning-Seminar für Lehrkräfte aus dem Gebiet der Oder-Partnerschaft in Berlin. 24 deutsche und polnische Lehrerinnen und Lehrer nutzten die Chance, um sich mit ihren Kollegen fachlich auszutauschen und Ideen für gemeinsame Online-Projekte zu entwickeln. eTwinning zielt darauf ab, grenzüberschreitende Lerngemeinschaften zwischen Schulklassen aus ganz Europa zu bilden, den interkulturellen Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen zu fördern und ihre Medienkompetenz zu schulen. Dafür stellt eTwinning eine kostenlose und geschützte Plattform bereit und bietet darüber hinaus Fortbildungen für Lehrkräfte an.

Die Bilanz der Veranstaltung in Berlin kann sich sehen lassen: Als das Seminar endet, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits zehn Projekte angemeldet. Von „Budowanie mostów - Brücken bauen“ über „Ich und meine Heimat in Zahlen“ bis zu „Bikulturelles Leben in der Lausitz und in Niederschlesien“: Die Projekte decken ein breites Spektrum der unterschiedlichen Fachdisziplinen und Lernbereiche ab. Somit konnten die Veranstalter der Oder-Partnerschaft mit ihren Mitstreitern der Senatsverwaltung und des Pädagogisches Austauschdienstes vom Sekretariat der Kultusministerkonferenz in Bonn nach dem geglückten Auftakt im vergangenen Jahr die Erfolgsgeschichte auch in diesem Jahr fortschreiben. Auch die politische Führung zeigte sich über den Erfolg des Projekts sichtlich erfreut und hofft auf eine engagierte Umsetzung durch die deutschen und polnischen Lehrerinnen und Lehrer. So erklärte Mark Rackles, Berliner Staatssekretär für Bildung, den Mehrwert von eTwinning in der Oder-Partnerschaft: „Es ist wichtig, dass so viele Schulen und Lehrkräfte an der Oder-Partnerschaft interessiert sind und damit die Bandbreite europäischer Bildungspolitik hautnah erfahren können.“

Das nächste eTwinning-Seminar der Oder-Partnerschaft steht voraussichtlich 2018 an.

+++ IMPRESSUM +++

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.berlin.de/sen/wtf

Ansprechpartner SenWTF | Oder-Partnerschaft:

- Barbara Staib | E-Mail: barbara.staib@senwtf.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8111
- Marta Szafrńska | E-Mail: marta.szafranska@senwtf.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8420

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

the place to be.



An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php

Veröffentlichung:

Dezember 2016

Bildnachweis:

S.1 - Editorial: Andreas Hermsdorf - pixelio.de
S.1 - Andrea Müller - pixelio.de
S.2 - Friedrich Ebert Stiftung Warschau
S.2 - VBB
S.3 - Rudis-Fotoseite.de - pixelio.de
S.4 - Günther Richter - pixelio.de
S.5 - Piotr Piosik, MTP

S.6 - LOOKOUT (c) SIBB e. V./Ines Weitermann
S.7 - STROP Studio Fotograficzne
S.8 - media:net berlinbrandenburg
S.9 - IDZ
S.10 - Creative Commons BY-SA
4.0 DPG Brandenburg Adrian Fiedler
S.11 - KNRBB
S.12 - Joachim Tempelhoff